

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schneiderekurs

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Grundlegendes über das Zuschneiden

urn:nbn:de:bsz:31-106732

d—B = Brustbreite ($17\frac{1}{2}$ cm) auf der vom Rückteil herkommenden Hilfslinie, die durch d—Rü—Rb bis zur Linie H 2—Vm verläuft, gemessen.

A 3—B Die Linie wird als Hilfslinie weitergezogen bis zur wagrechten Hilfslinie, die bei S beginnt.

B—S Bogenlinie des Armlochs, sie trifft einige cm von S entfernt auf die wagrechte Hilfslinie und läuft bis S auf dieser weiter.

Vm—Hp Gürtellinie des Vorderteils; bis zur Hälfte verläuft sie von Vm ab wagrecht, dann leicht aufwärts gebogen nach Hp; einige Zentimeter vor Hp wieder wagrecht bis Hp. (Dieses kleine Stück wagrecht bis Hp ist besonders dann notwendig, wenn die wagerechte Hilfslinie bei Vm viel tiefer liegt als die vom Rückteil herkommende wagerechte.)

Diese Grundform wird für Wäsche benützt. Wie bei Kleidungsstücken, bei denen das Armloch gut anliegen muß, zu verfahren ist, zeigt, wie noch manches andere, das hier in Frage kommt, die Darstellung in Heft 5.

Ehe man die Muster den Konturlinien nach ausschneidet, werden die Maße noch einmal nachkontrolliert.

Grundlegendes über das Zuschneiden.

Die Fadenrichtung aller Teile hängt von ihrer Lage am Körper ab. Teile, welche dem Körper in ihrer Längsrichtung anliegen, pflegt man in der Richtung der Längsfäden zu schneiden. Teile, die quer am Körper liegen, in der Richtung der Quersfäden. Man schneidet jedoch quer am Körper liegende Teile im Längsfaden zu, wenn sie stärkerem Zug ausgesetzt sind wie z. B. Halsbündchen, Manschetten usw. Bei gemusterten, vor allem gestreiften Stoffen ist auch die Musterung maßgebend.

Beim Zuschneiden von Wäschestücken muß der Stoff zuerst fadengerade gemacht oder, wenn er durch Reißen verzogen ist, gerade gezogen werden. Schneidet man Teile in doppelter Stofflage zu, so ist es unbedingt nötig, den Stoff den Webefanten entlang fest aufeinander zu stecken. Fadengerade Umrißlinien können, wenn es der Stoff gestattet, gerissen werden (Vorsicht).

Bei Stoffen, die Strich haben (Tuche, Samt usw.), ist sorgfältig darauf zu achten, daß alle Teile nach einer Richtung zugeschnitten werden. Bei Samt muß der Strich von unten nach oben laufen, da hierdurch die Farbe schöner zur Geltung kommt. (Man bürstet Samtkleider auch stets von unten nach oben.)

Ehe wir mit dem Schneiden beginnen, legen wir alle Schnittmusterteile erst einmal auf den Stoff, um ihn richtig und gut auszunützen und einzuteilen, so daß nicht mehr Abfälle entstehen, als unbedingt nötig. Beispiele werden im folgenden bei den einzelnen Schnitten das Auflegen auf den Stoff veranschaulichen.

Schon beim Herstellen der Schnitte kann man an das sparsame Zuschneiden denken. Wir richten unsere Schnitte nach den Stoffbreiten ein und es ist interessant zu beobachten, wie die Industrie sich den Bedürfnissen hierbei anpaßt. (Kunstseidene Stoffe werden in 140 cm Breite, d. h. Rockweite, und sogar in Schläuchen von der Weite des Rockes gewebt.)

Ueber die Technik des Zuschneidens ist zu sagen, daß die linke Hand auf dem Stoffteil, das zugeschnitten werden soll, in der Nähe der Schnittlinie ruht, diese immer begleitend, während die rechte Hand die Schere führt und zwar so, daß das stumpfe Teil derselben auf dem Tisch läuft.

Bei Verwendung von doppelseitigem Stoff ist genau darauf zu achten, daß man, wenn zwei sich entsprechende Teile für rechte und linke Körperseite, z. B. Ärmel zugeschnitten werden, nicht zwei gleiche Teile bekommt. Man legt deshalb den Stoff stets rechts auf rechts oder links auf links. Unter Umständen kann man bei doppelseitigem Stoff sparsamer einteilen, wenn man mehrere gleiche (Wäsche) Stücke anfertigt. Wir werden dies später am Beispiel des Beinkleides noch näher erläutern. Baumwoll- oder Wolltrikot schneidet man ohne Nahtzugabe zu, da beide sich dehnen. Nicht so der Seidentrikot, er muß mit guter Nahtzugabe geschnitten werden, da die Maschen der Schnittländer leicht aufgehen (siehe Trikoträhen Seite 31).

Da unsere Schnittmuster alle ohne Nahtzugabe gezeichnet sind, müssen die Muster so auf den Stoff gesteckt werden, daß zwischen den Teilen genügend Raum für eine gleichmäßige Nahtzugabe bleibt. Wer im Zuschneiden noch ungeübt ist, tut gut, die Nahtzugabe nach dem Maßband mit Bleistift auf Wäschestoff, mit weißer oder farbiger Kreide auf Woll- und Seidenstoffen zuerst aufzuzeichnen, damit nicht ungleich breite Nähte entstehen.

Ehe wir den Stoff ausschneiden, ziehen wir die Umrißlinien des Schnittmusters bei Wäschestoff mit dem Kopierrad (Abb. 19), bei Woll- und Seidenstoffen mit dem Schneiderstich (Heft 1, Abb. 13) nach. Ebenso müssen Stellpunkte bezeichnet werden (z. B. wo faltenteile auf glatte Teile zu liegen kommen, wo beim Einsetzen des Ärmels die Ärmelnaht auf Vorder- oder Rückteil trifft und dergl.). Man steckt das Schnittmuster vor dem Zuschneiden ab und befestigt doppelte Stofflagen dann wieder gut mit Stecknadeln, der Schnittlinie innerhalb des Teiles folgend, aufeinander.